

Jede Menge Kulturhäppchen à la Carte

KRAUCHENWIES-HAUSEN a.A. (ws) Die zweite Veranstaltung der Kulturtag 2000 stand unter dem Motto: „Brunch mit Kulturhäppchen“, sie gehört mittlerweile zum festen Bestandteil der alljährlichen Kulturtag.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einem Brunch für die Gäste, zubereitet von den tüchtigen Kulturzirkelfrauen, der an Vielfalt und Auswahl kaum zu Wünschen übrig ließ. Im Gegensatz zum Vortag, war die Halle diesmal dicht besetzt. Für die begleitende Unterhaltung war mit Günther Letsch ein Mann aus der näheren Umgebung verpflichtet worden (er kommt aus Veringendorf), der mit seinem „Gschwätz“ für genügend „Komede und Kugelfuhr“ sorgte und die eigentlichen Kulturhäppchen massenweise versprühte.

In seiner Doppelrolle verkörperte er nacheinander das Ehepaar Eugen und Mathilde Freudigmann. Beide lassen sich bereitwillig und wie ihnen der Schnabel gewachsen ist über die „Frei-

den und Leiden des täglichen“(Ehe)-Lebens aus. „Em Schwobaland von Heichlenga ieber Verenga bis Blitzenreute send alle gleich. Se send it domm, sie wisset bloß ist viel, aber alleweil d' Gosch offa“. Günther Letsch bietet eine außergewöhnliche Mischung von schwäbischer „Komede“, Jonglage und verblüffender Zauberei. Als Erfinder einer „Wahrheitsmaschine“ (Guillotine) testet er die Maschine vor versammeltem Publikum erfolgreich. In seine oft hintergründigen Plaudereien bezieht er das Publikum mit ein und überrascht dabei mit eingestreuten Zaubereien. Geschickt nützt er seine angebliche Vergesslichkeit, zum plötzlichen Themenwechsel.

Beifallsstürme

Seine Betrachtungen werden laufend durch Beifallstürme unterbrochen. „Kaum fligt's na, schau leit's donna“, sein Spruch, als ihm bei der Vesperpause seine Getränkeflasche entgleitet. Beim Studium seiner Zeitung hinterfragt er, was für eine Zahn-

pasta unser „Gold-Schumi“ wohl benützt haben konnte. Den Firmennamen IKEA übersetzt er in seine eigene Version: „Ich kriege einen Anfall“. Selbst Copperfield und Kardinal Ratzinger bleiben nicht verschont. Als Mathilde Freudigmann, polterte Günther Letsch bei seinem Telefonat mit der „Marie“ kräftig über ihren Eugen los. Wie man den Essenvorschlag „Spiegleier à Jonglage extase“ (verlorene Eier) zubereitet, bekamen die Besucher bildhaft vorgeführt. Mathilde Freudigmann erzählt nebenbei von einer erfolglosen Kursteilnahme beim örtlichen Bildungswerk, von ihren Feststellungen als Essenbeobachterin bei Mc Donalds und zeigt nochmals ihre Jonglierkünste mit brennenden Fackeln. Nach einem Striptease versucht sie in einen riesigen Luftballon einzudringen, ein Experiment, das letztlich nicht ganz klappte.

Den Brunchgästen stand es frei, nachmittags in der Hausener Galerie Lutz-Wagemann eine Vernissage mit der Krauchenwieser Künstlerin Lydia Boison zu besuchen.